Korrespondenzen und Heilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **32 (1922)**

Heft 3

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Appetit durch psychische Beeinflussung verdorben werden kann, so kann er damit ebenso angeregt werden. Ein geschmackvoll und sauber gedeckter Tisch, hübsch servierte Speisen, eine angenehme und heitere Gesellschaft und Umgebung, frohe Gemütsstimmung, Befriedigung über erfolgreiche und nützliche Arbeit usw. sind mächtige Förderer des Appetits und der Verdauung. Man strebe also nach Möglichkeit danach, sich diese Vorbedingungen zu verschaffen. Zum Essen und Verdauen muß der Körper Arbeit leisten. Man störe und beeinträchtige diese Arbeit nicht, indem man sich ermüdet an den Tisch setzt und gleich nach dem Essen wieder arbeitet, sondern man gönne vor und nach dem Essen dem Körper und dem Geiste einige Ruhe. Ein guter Spruch lautet: „Man soll nicht in den Pantoffeln in sein Geschäft gehen können", d. h. zwischen Arbeit und Essen soll man genötigt sein, einen Gang in der frischen Luft zu machen.

Wie man einerseits nicht essen soll, wenn man keinen Hunger hat, so soll man anderseits mit dem Essen aufhören, sobald der Hunger gestillt ist. Gegen diese Regel wird noch häufiger verstoßen als gegen die erste, denn das Gefühl des Zustandes und Zeitpunktes, wann der Hunger gestillt ist, ist uns ganz abhanden gekommen; die meisten Menschen essen, wenn sie dazu Gelegenheit haben und die Speisen ihnen gut schmecken, so lange, bis sie „nicht mehr können", d. h. bis ihr Magen gänzlich gefüllt ist, ganz gleichgültig, wieviel Nährwerte die dazu nötige Menge enthält. Dies ist mit ein Grund, weshalb unter sonst gleichen äußern Bedingungen, z. B. bei Epidemien, die einen Menschen erkranken, während die andern gesund bleiben."

(Kneipp-Blätter.)

Petite-Rosselle (Lothringen), 9. Februar 1922.

P. P.

Ich muß Ihnen wieder einige Heilberichte zugehen lassen.

I.

Frau Beckrich, Gronrederching (Lothringen), lag seit dem 6. Januar 1921 an einem schweren **Beinleiden** danieder. Diese Frau mußte schon 7 Monate das Bett hüten, konnte sich weder helfen noch sich bewegen. Mittels der Sauterschen Sternmittel hatte ich die Frau in einer Zeit von 8 Wochen so hergestellt, daß sie schon ihre häusliche Arbeit verrichten konnte. Nach Aussagen der Leute, mit welchen ich in Berührung kam, wäre das, wie sie sagten, ein „Wunder Gottes".

Daraufhin hatte ich in dem selben Dorfe 58 Heilungen zustande gebracht. Als Mittel dazu gebrauchte ich rote Salbe und rotes Fluidum, abwechselnd gelbes Fluidum.

II.

Fräulein Marie Haag, Hundling (Lothringen), litt 3 Monate an **Schwindelanfällen,** welche sich in letzter Zeit verschlimmerten, ja sogar epileptischen Charakter annahmen. Vor dem Anfalle verspürte sie immer Kopfschmerzen, Schwindel und beständiges Zucken in den Nerven, aber auch ein großes Angstgefühl. Ich verordnete Nerveux, Arthritique und Organique, abwechselnd in drei bis vier Stunden 3 bis 6 Körner. Es beruhigten sich daraufhin die Nerven und es stellten sich auch Appetit und Lebenslust ein.

Daß sie in vier Wochen wohlauf und gesund war, ist mir selbst ein Rätsel.

Durch diesen Fall befestigte sich der Glaube und der Eifer für Ihre Mittel noch stärker bei mir, und Sie werden an mir einen guten Verfechter Ihrer Sache zum Wohle der Menschheit erworben haben.

Ich werde Ihnen hie und da Berichte einsenden und bitte Sie hiermit, mir noch einige aufklärende Bücher zuzuschicken und mich auch ins Register der Heilpraktiker einzutragen.

Hochachtungsvoll

Louis Luckhardt.

Dankschreiben.

Frankfurt a. M., 15. Dezember 1921.

Sehr geehrte Frau During!

Mit besonderer Freude ergreife ich heute die Gelegenheit, Ihnen meine Dankbarkeit auszusprechen. Mit Gottes Hilfe ist es Ihnen möglich gewesen, mich von meinem schweren **Beinleiden** zu heilen. Sechzehn Jahre lang habe ich schwer leiden müssen; die Aerzte verordneten mir nur Sandsäcke und Bewegung; aber eine Bewegung meinerseits war nicht möglich, ohne daß ich dadurch in schwere Ohnmachten fiel. Außerdem litt ich noch an beiden Beinen an Venenentzündung. Nun erfuhr ich Ihre werte Adresse, Ende Februar d. J., und nahm Ihre Hilfe in Anspruch. Durch die Sauter'schen Heilmittel, welche Sie mir verordneten, empfand ich schon sehr bald große Erleichterung und führte alle diese Verordnungen streng durch. Ende April konnte ich schon meinen ersten Ausgang machen, und heute, Mitte Dezember, kann ich mich als vollständig geheilt betrachten. Ihre lieben Worte: „Frau Huber, Ihnen scheint die Sonne auch noch wieder!" haben sich glänzend erfüllt. Mein Bein ist so gut geheilt, daß ich nicht nur gehen, sondern sogar auch tanzen kann.

Der liebe Gott segne Sie für Ihre treuen Bemühungen!

Ihre stets dankbare

Frau Marie Huber.

Frankfurt a. M., 29. Dezember 1921.

Sehr geehrte Frau During!

Gesund und frisch will ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank hiermit aussprechen. Durch Ihre Verordnung der Sauter'schen Homöopathie, sowie Ihre schonende, gewissenhafte Behandlung haben Sie mich von meinem sehr bedenklichen **Nerven-, Herz- und Knochenleiden** geheilt. — Mein einziger Wunsch ist: Möge allen Leidenden der gleiche Erfolg beschieden sein!

Mit freundlichem Gruß

Ihre ewig dankbare

Friedel Bornsehener.

Inhalt von Nr. 2 der Annalen 1922.

Der gesundheitliche Wert des Wintersportes. — Gesundheitszeugnis und Ehe. (Fortsetzung.) — Etwas über die gesundheitliche Bedeutung der Leibesübungen. — Ueber Hungerkuren. — Ueber eiweißhaltige Nahrungsmittel. — Gönne deiner Seele Weihestunden! — Korrespondenzen und Heilungen.